

Zeitschrift: Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins
Herausgeber: Schweizerischer Armenerzieherverein
Band: 18 (1899)

Artikel: Bericht über die Anstalt Buch, Kanton Schaffhausen
Autor: Unger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Anstalt Buch, Kanton Schaffhausen.

Von Herrn Vorsteher Unger.

Werte Anwesende!
Liebe Freunde und Kollegen!

Im Namen der Rettungsherberge Friedeck zu Buch im Höhgau heisse ich Sie herzlich willkommen im Schaffhauserlande und wünsche von Herzen, dass Sie bei uns angenehme und gesegnete Stunden verleben und in Ihrer Berufsfreudigkeit recht gestärkt werden möchten.

Es sind mir wenige Minuten gestattet, Ihnen Einiges über die Geschichte und das Leben und Treiben unserer Anstalt Friedeck vorzulegen. Gewiss hätten Sie hiefür grösseres Interesse, wenn Sie zuerst einen Besuch in Buch hätten machen können, da nicht nur Friedecks sondern auch unser Interesse durch die Anschauung gefördert wird. Die kurze Zeit, die grosse Entfernung von Buch und der nahe Rheinfluss gestatten dies aber nicht. Ich hoffe aber dennoch, dass mein Bericht Ihre Aufmerksamkeit für einige Minuten gewinne.

Friedeck ist eine der ältesten Anstalten der Schweiz. Ihre Wurzeln liegen in der Bewegung, welche durch das Wirken des geistesmächtigen David Spleiss in den Jahren 1818 und 1819 in Buch entstand. Ein Verein gleichgesinnter Freunde sammelte sich um Spleiss und die Glieder desselben fühlten sich gedrungen, etwas zu thun für die armen und verwahrlosten Kinder. Sie begannen diese Thätigkeit damit, dass sie eine Anzahl Kinder in solchen Familien der Gemeinde Buch unterbrachten, die von der Erweckung ergriffen worden waren. Einige Jahre wurde die Erziehung dieser Kinder in der genannten Weise ganz gut besorgt. Als ihre Zahl sich aber mehrte, fanden sich die hiezu fähigen und willigen Familien nicht mehr. So lag der Gedanke, eine Anstalt zu gründen sehr nahe, umsomehr, da Spleiss mit Insp. Chr. Hr. Zeller, dem Gründer der Rettungsanstalt Beuggen, innig befreundet war. Die Gaben zu einem solchen Werke flossen reichlich und Spleiss bot, im Einverständnis mit der Gemeinde

Buch und der Landobrigkeit, die Hälfte des sehr geräumigen Pfarrhauses als Wohnstätte für die Anstalt an.

Schon am *15. Oktober 1826* wurde dieselbe mit 8 Kindern eröffnet. Jakob Herder, Lehrer von Schaffhausen, ein mit viel Lehrgeschick und feinem Gemüt ausgerüsteter Mann, wurde als Hausvater berufen.

Aller Anfang ist schwer. Hier war es besonders, da der Raum enge und mancherlei Verhältnisse noch ungeordnet waren. Als die Zahl der Zöglinge sich mehrte, fand sich für die Freizeit nicht die genügende Beschäftigung. Wollspinnen und die Anfertigung von Endefinken sollten Ersatz bilden. Als die geeignetste Beschäftigung wurden aber die landwirtschaftlichen Arbeiten erkannt. Darum arbeiteten manche Knaben Tags über bei befreundeten Familien der Gemeinde Buch, am Abend kehrten sie wieder in die Anstalt zurück. Später wurden Liegenschaften gekauft und gepachtet und eine eigene Landwirtschaft begonnen.

Diese äusserlich ungünstigen und schwierigen Verhältnisse wurden leicht gemacht durch den »Duft der ersten Liebe,« der sich gewöhnlich als glückliche Macht zu den ersten Schwierigkeiten gesellt und sich auch hier in besonderer Fülle und Reinheit zeigte.

Eine Besonderheit unserer Anstalt liegt auch darin, dass sie von Anfang an mit der Gemeinde Buch innig verwachsen war, einmal durch die religiöse Bewegung, aus der sie hervorging, sodann durch den Umstand, dass viele Kinder auch während dem Bestehen der Anstalt in einzelnen Familien der Gemeinde versorgt waren. Nach zehnjährigem Bestande beherbergte unsere Anstalt 21 Kinder (13 Knaben und 8 Mädchen), ausserdem wurden aber noch in der Gemeinde bzw. Familien 12 Kinder versorgt, welche alle die Anstaltsschule besuchten, so dass diese 33 Schüler zählte. Bis heute haben sich Früchte von dieser Verbindung mit der Gemeinde Buch erhalten. Wenn wir unser Jahresfest feiern, so feiert die ganze Gemeinde Buch mit, die meisten Familien stellen es sich zur Aufgabe, eine Anzahl der Gäste zu bewirten.

Diese Feste hatten besonders in den dreissiger Jahren grosse Bedeutung. Aus dem Kanton Schaffhausen strömten von Stadt und Land und aus den benachbarten Kantonen Thurgau und Zürich Scharen herzu, um den geistgesalbten Spleiss und Männer wie Zeller von Beuggen, Barth aus Möttlingen, und

Schubert aus München und andere zu hören und die Gemeinschaft des Glaubens unter einander zu geniessen.

Im Jahre 1838 sah sich J. Herder genötigt, von seiner Hausvaterstelle zurückzutreten. Seine schwache Gesundheit und der Umstand, dass er die Landwirtschaft nicht verstand, machten ihm die Aufgabe schwer. Er arbeitete an der Mädchenschule Schaffhausen bis 1859 in grossem Segen. Beim Examen traf ihn ein Schlag und er schied aus voller Thätigkeit.

Martin Keller von Thayngen trat an seine Stelle, ein Mann, dem es nicht an praktischem Geschick und auch nicht an hingebender Liebe für sein Amt fehlte. Die nächste Sorge, die er antraf, war die um den Bau eines Anstaltsgebäudes. Der Raum war im Pfarrhause zu eng und die Möglichkeit lag nahe, dass ein anderer Geistlicher ins Pfarrhaus käme, wodurch die Anstalt ihr Obdach verlieren würde. Daher drängte man zum Bau eines neuen Anstaltsgebäudes. Zunächst wurde die Frage diskutiert, ob das Gebäude in Buch oder in der Nähe der Stadt, wo ein Gut um billigen Preis erhältlich war, erstellt werden sollte. Man entschied sich aus innern Gründen für Buch. Südlich des Dorfes wurde eine Anhöhe als Bauplatz gewählt. Im Frühjahr 1840 wurde der Grundstein gelegt, 1841 im Oktober konnte das Haus eingeweiht und bezogen werden. Es bietet Raum für 30 Kinder, 18 Knaben und 12 Mädchen.

Keller trug die Last eines Hausvaters 14 Jahre hindurch redlich. 1852 trat ein schweres Ereignis ein. Ein am 4. Januar entlaufener Knabe kehrte in der Nacht vom 9. bis 10. Januar zurück und zündete die Scheune an, die gänzlich niederbrannte. Der Neubau und der erlittene Schrecken griffen den vorher schon kränklichen Hausvater Keller so an, dass er im Herbst desselben Jahres seine Entlassung nahm.

Im Frühjahr 1853 trat an die verwaiste Stelle Adam Waldvogel, den Sie fast alle gekannt haben. Seine ganze Lebenskraft vom 23. bis ins 60. Altersjahr hinein, von 1853—1890, d. h. 37 $\frac{1}{2}$ Jahre diente er diesem Werke treu. Von ihm müssen wir sagen: Er hat mehr gethan als wir alle. Ein Ehrenmitglied unserer Versammlung sagte von ihm: Er hat als Lehrer und Erzieher, als Hausvater und Landwirt gleich Vorzügliches geleistet. Sein Wirken hatte Erfolg.

Friedeck nimmt die Kinder vom 6. bis 12. Jahre auf und behält sie bis zum zurückgelegten 16. Altersjahre, d. h. bis zur Konfirmation. Wenn die geistige und körperliche Entwicklung

es nötig erscheinen lassen, auch bis zum 17. Altersjahre. Wir bestreben uns, unsere Kinder zu erziehen, indem wir ihnen einen guten Schulunterricht und eine gute Nahrung bieten, sie gewöhnen an ein christliches Familienleben, an Arbeitsamkeit und Ordnung. Wir suchen ihr Gemüt durch Gewährung mancher Freuden zu veredeln.

Unsere Schulzeit unterscheidet sich etwas von derjenigen unserer Staatsschule. Die Zahl unserer Unterrichtsstunden an den untern und mittlern Klassen ist geringer, an den obern Klassen grösser als dort. Wir haben 9 ganze Schuljahre mit 22—26 Stunden im Sommer und 30 Stunden im Winter, sodass ein Schüler mit ordentlicher Begabung das Pensum einer guten Elementarschule wohl zu erreichen vermag. An passender Arbeit fehlt es uns nicht. Wir haben 43 Juchart Land zu bewirtschaften.

Als Hausindustrie für die Winter- und Regentage ist eingeführt das Korbflechten, Flechten von Endefinken und Türvorlagen, dies sind alles Arbeiten, deren Produkte wir für unsern Haushalt zum Teil selbst brauchen. Die Mittel für unsere Anstalt fliessen aus drei Quellen aus den Kostgeldern der Zöglinge, und dem Ertrag unserer Landökonomie und aus den Liebesgaben und freiwilligen Beiträgen. Für die meisten Kinder wird ein jährliches Kostgeld von nur 100 Fr. bezahlt, der Ertrag der Landökonomie wird reduziert durch die Passivzinsen einer darauf haftenden Schuld von zirka 30,000 Fr. Ungefähr die Hälfte aller Einnahmen besteht aus Liebesgaben und freiwilligen Beiträgen, sie betragen jährlich etwa 6000 Fr. Daran bezahlt der Staat 250 Fr. Selbstredend sind unsere Kinder meistens Schaffhauser Bürger, doch haben wir immer 2—3 Kantonsfremde, da ja auch die Gaben zum Teil aus den Nachbarkantonen fliessen. Unser Raum genügt den uns eingehenden Anmeldungen in Bezug auf die Mädchen, Knaben mussten wir in den letzten Jahren aus Mangel an Raum je einige abweisen.

Seit dem Bestehen der Anstalt sind 197 Knaben und 120 Mädchen, also 317 Kinder eingetreten; ausgetreten sind 289 Kinder; 28 Kinder, 18 Knaben und 10 Mädchen, sind gegenwärtig in der Anstalt, 2 Mädchenplätze sind leer.

Wir haben es als ein sehr notwendiges Erfordernis erkannt, dass wir unsere Kinder auch nach ihrem Austritt mit elterlichem Auge und Rate begleiten. Wir plazieren sie selbst und sorgen für die Bestreitung ihrer Lehrgelder, indem wir die Heimat-

gemeinden oder private Wohlthäter darum bitten oder sie aus der Anstaltskasse bestreiten. In den letzten Jahren gelang es uns, verschiedenen Zöglingen auch kostspielige Lehren zu ermöglichen.

So arbeiten und streben wir auf Friedeck unserm gemeinsamen Ziele zu. Es haben sich zwar nicht alle unsere Hoffnungen erfüllt, die uns belebten, als wir vor etwas mehr als 7 Jahren in diese Arbeit einzogen. Auch wir mussten erfahren, dass »mit der Freude zieht der *Schmerz* treulich durch die Zeiten.« Aber Berufsfreudigkeit und der Glaubensmut ist uns Gottlob noch nie geschwunden. Davon aber sind wir besonders überzeugt worden, dass bei der Armenerziehung eine Hauptsache bildet die treue, hingebende aufopfernde Liebe und dass aber auch die schönsten Verheissungen und besten Früchte reifen werden, wo diese Liebe waltet.

Stockar sagt darüber: Spleiss besonders wusste aus dem Schatze seiner originellen Schriftkenntnis die tiefsinnigsten Wahrheiten herauszuholen und sie in anschaulichen, aus der Natur und dem Leben entlehnten Bildern so vor dem ergriffenen Zuhörer hinzustellen, dass Niemand von dannen ging, der nicht ebenso sehr in seiner Erkenntnis gefördert und genährt, als auch in seinem Herzen gestraft, ermuntert und getröstet worden wäre.
